

**Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), Pfr. Carsten Voß.
Zionsgemeinde Verden / Immanuel-Gemeinde Rotenburg / 17. Februar 2019
Konzept der Predigt zu Philipper 2,12-13**

Konzept heißt: Möglicherweise vermissen Sie Formulierungen, die Ihnen im Sinn geblieben sind.

12 Also, meine Lieben, – wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit – schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. 13 Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

1. Liebe Gemeinde, ja wie denn nun?

Wie passt das denn zusammen?

Wie soll das denn gehen?

„Schaffet!“ einerseits –

und andererseits: „Gott ist es, der in euch wirkt.“

Die Antwort: Der Apostel erinnert hier an die zwei Seiten der Medaille „Christ-sein.“

Die eine Seite lautet: „Gott ist es, der in euch wirkt.“

Als getaufte und glaubende Christenmenschen gehören wir durch Christus zu Gott. Wir wurden durch ihn befreit von Sündenschuld und damit von der Angst vor dem Urteil über unser Leben und von dem Zwang etwas tun zu müssen, um unserem Leben einen Wert zu geben.

Und die andere Seite lautet: „Schaffet, dass ihr selig werdet.“

Als getaufte und glaubende Christenmenschen sind wir in die Nachfolge des gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus gerufen. Das ist im Kern ein Bußruf. Kehrt um zu Jesus, eurem Herrn und Erlöser!

Diese beiden Seiten der einen Medaille lasst uns in der Predigt bedenken.

2. Liebe Gemeinde,

der Brief des Paulus an die Gemeinde in Philippi ist ein Trostbrief. Anders als in anderen seiner Briefe, wie z.B. den Korintherbriefen, geht es nicht um Ermahnen, sondern um Ermutigung.

Paulus schreibt den Brief aus dem Gefängnis. Er hat einen Prozess, möglicherweise die Todesstrafe zu erwarten.

Glieder der Gemeinde in Philippi unterstützten ihn mit Briefen, Besuchen, mit Essenspaketen und Kleidung, mit Papier und Schreibmaterial. Paulus und die Leute aus Philippi – das ist eine herzliche Beziehung.

Sein Brief ist erfüllt von Dank und Trost ihnen gegenüber. Er schreibt nichts Belangloses, sondern zentrale Gedanken. Wichtiges zum Leben, ehe er – wie er dachte – sterben wird.

4. Schaffet, dass ihr **selig werdet (12)**

Es geht darum, wie der Mensch selig wird. Oder anders: Wie er glücklich wird, wie er Heil für die Seele erlangt, wie er Gott recht ist.

Mit dem Glücklich-Werden ist das ja so eine Sache. Viele Menschen, viele Meinungen. Einig sind sich die vielen Meinungen darin, dass der Mensch was tun muss: Schaffe was!

(1) Die Werbung suggeriert uns, dass Geld glücklich macht. Und viel Menschen, mit denen wir zu tun haben, denken das auch: „Kannst du kaufen, kannst du das Leben genießen.“ Also gilt die Devise: Schaffe, dass du Geld erwirbst, damit du glücklich (selig) wirst!

Wer allerdings vom Leben der sog Reichen und Schönen liest – zuhause oder beim Arzt oder beim Friseur in den ausliegenden Zeitschriften, der erkennt, dass die wahrscheinlich auch nicht unbedingt glücklicher ist als Emma Normalfrau, die jeden Tag bei Karstadt an der Kasse steht.

(2) Dann gibt es andere Menschen, die von Geld nicht so viel erwarten. Die sagen stattdessen: Liebe macht glücklich. Geliebt zu werden ist die Seligkeit. Ja, das ist so. Schau dir einen Verliebten an und du siehst einen glücklichen Menschen an. Ein junges Paar, das sich innig umarmt, strahlt von innen. Glücklich! Doch wir alle wissen, auch solches Glück ist geschenkte Zeit. Viel zu oft sehen wir mit Trauer und Wehmut, wie solches Glück vergeht, in Streit endet, manches Paar den Respekt vor einander verliert.

(3) Immer wieder müssen wir hören und lesen, wie religiöse Extremisten – übrigens nicht nur Muslime – meinen, näher zu Gott zu gelangen, indem sie andere in den Tod reißen! Amokläufe und Selbstmordattentate mit Seligkeitsgarantie. Die Tötung sog. Ungläubiger – angeblich im Namen des eigenen Gottes. Seligkeit erlangen durch Gewalt-Taten. So meint und hofft, wer so handelt.

Auf diesen und anderen Wegen suchen Menschen Glück, Seligkeit, Sinn im Leben – oder wie auch immer du es nennen willst.

Unsere Erfahrung ist dabei: was wir selber an Glück und Seligkeit schaffen ist nur von kurzer Dauer.

Für den Apostel ist der Ruf „Schaffet, dass ihr selig werdet!“ nicht der Aufruf zu einem menschlichen Aktionismus im eben bedachten Sinn, sondern im Kern ein Bußruf.

Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe, so Johannes der Täufer.

Nichts andere hat der Apostel im Sinn: Kehrt um zu Jesus, eurem Herrn und Erlöser! Lasst euch von ihm mit seinem Heiligen Geist beschenken, der euch erfüllt und zu neuen Menschen macht.

Der schafft dann in euch.

Der befähigt euch zu einem neuen Handeln voller Liebe zum Mitmenschen und voller Vertrauen auf den Dreieinigen Gott.

5. Schaffet, dass ihr selig werdet, **mit Furcht und Zittern. (12)**

Was meint das? Mit Furcht und Zittern? Und was hat das mit unserer Seligkeit zu tun? Zwei Gedankengänge dazu.

Der erste: Ich erinnere an Martin Luther. Der hat Furcht und Zittern sehr wohl gekannt. Zunächst bei jähem Gewitter, später im Kloster. Ihn hat die Frage seiner Seligkeit umgetrieben. Vor Gott hatte er Angst und zitterte. „Ich genüge nicht!“ war Luthers Lebensmotto. Ich bin zu wenig, ich tue zu wenig, ich glaube zu wenig. Aber auch nach seiner erlösenden reformatorischen Erkenntnis, dass Gott uns Menschen durch Christus gnädig ist, trieb ihn Furcht um: Er wusste darum, dass er als Christenmensch weiter der Versuchung der Macht der Sünde und des Teufels ausgesetzt ist, dass die Seligkeit gefährdet ist. Gerade deshalb hat er sich gefürchtet.

Liebe Gemeinde, wir machen ganz ähnliche Erfahrungen, dass wir vor den Ruinen unseres Lebens stehen und das zerbrochen ist, was wir für ewige Seligkeit gehalten haben.

Alles umsonst. Ich bin nix, ich habe nix, alles vergeblich.

Die grundlegenden Krisen zu Beginn der zweiten Hälfte des Lebens (Midlife-Krise) gehen mit Furcht und Zittern einher.

Ein zweiter Gedankengang:

Der Apostel erinnert daran, dass „Furcht und Zittern“ Menschen immer dann überkommt, wenn sie dem lebendigen Gott begegnen. Immer dann, wenn Gott gegenwärtig ist und bleibt.

Mose erschrickt vor dem brennenden Dornbusch.

Die Jünger erschrecken, als der auferstandene Jesus Christus ihnen begegnet.

Die Menschen erschrecken, wenn sie Jesus Christus als Heiler erleben.

Furcht und Zittern ist also eine Begleiterscheinung, wenn Gott da ist. Selbst wenn er Trost bringt wie der Auferstandene, oder wenn er Heil wirkt und Kranke gesund macht.

[Zusammenfassung] Schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. (12)

Fürchten und zittern lassen mich erkennen ...

... dass ich es mit dem heiligen und gerechten Gott zu tun habe. Die Begegnungen mit ihm sind unheimlich.

... dass ich nichts zur Seligkeit beitragen kann: mein Glaube ist gefährdet durch Verlockungen und Anfechtungen in dieser Welt.

Das einzige, was ich schaffen kann, ist:

mich auszusetzen dem Wirken Gottes des Heiligen Geistes, der beides wirkt, Wollen und Vollbringen.

6. Gott ist es, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen. (13)

Wie das Aussehen kann, schreibt der Baptistenpfarrer Spurgeon (19.6.1834 - 31.01.1892) in seinen Erinnerungen (aus R. Ruthe, Ich habe Zeit für dich, S. 291):

„Eines Tages traf mich der Gedanken ‚Wie bist du Christ geworden?‘ Ich gab mir zur Antwort: ‚Ich habe den Herrn gesucht!‘ – ‚Ja, aber wie bist du darauf gekommen, ihn zu suchen?‘

In diesem einzigen Augenblick leuchtete die Wahrheit in mir auf: Ich hätte ihn nicht gesucht, wenn er nicht schon vorher meine Gedanken beeinflusst hätte, indem er mich dazu brachte, ihn zu suchen.

Weiter fragte ich mich: ‚Wie kam ich dazu, zu beten?‘ Antwort: ‚Ich wurde durch die Heilige Schrift dazu ermuntert?‘ Weitere Frage: ‚Aber wie kam ich dazu, die Schrift zu lesen?‘

In diesem Augenblick erkannte ich, dass Gott der Urgrund aller Dinge ist, dass er der Urheber meins Glaubens war. Und so öffnete sich die ganze Lehre der Gnade vor mir ... ich verdanke meine ganze Veränderung nur Gott.“

Liebe Gemeinde, ich bin mir sicher, jede/r von uns kann ein ähnliches inneres Gespräch führen.

Wir können äußere Ereignisse benennen, die wichtig waren, dass jemand heute als Christen das ist, was er/sie ist. Und dass wir überhaupt dabei sind. Z.B. die Einladung, zu den Jugendabenden zu kommen. Z.B. die Einladung im Chor zu musizieren.

Liste der Beispiele lässt sich verlängern.

Aber wenn wir weiterfragen, was der innere Impuls war und aus welchem Grund wir trotz der Ereignisse, die uns ärgern, noch dabei sind, dann müssen wir sagen wie Spurgeon: „Ich erkenne, dass Gott der Urheber meins Glaubens ist. Ich verdanke meine ganze Veränderung nur Gott.“

Alles ist Gottes Werk. Verborgenen Regungen, innere Impulse, Kreativität, unser Tun und Lassen. Wir können uns mit keiner Leistung brüsten. Mein Wollen und mein Wille werden bewegt durch den Heiligen Geist, der in mir zu wirken begonnen hat und noch wirkt.

7. Liebe Gemeinde,

was der Apostel hier scheinbar widersprüchlich oder gegensätzlich sagt, sind zwei Seiten der einen Medaille „Christ-Sein“. Mancher von uns erlebt das ganz ähnlich oder hat es so erlebt.

Einerseits das elementare Fürchten und Zittern vor Gott nicht zu genügen, zudem die Konfrontation mit den widergöttlichen Mächten, die mich vom Glauben abbringen wollen und schließlich das eigene Scheitern.

Andererseits erleben wir, dass Gott uns frei spricht von Schuld und Sünde, dass wir andere Menschen werden durch den Heiligen Geist, der beides wirkt, das Wollen und Vollbringen.

Er schafft in uns. Er macht uns fest an Christus, so dass wir die Stürme des Lebens überstehen und ans Ziel unseres Lebens gelangen, zur ewigen Seligkeit.

Amen.